

**vorher : nachher
pflegen, umnutzen, weiterbauen im historischen kontext
Europäischer Tag des Denkmals – 10. und 11. September 2005**

**Referat von Dr. Hans Widmer, Nationalrat, Präsident des Trägervereins NIKE
Kulturvermittlung – ein wichtiger Auftrag der Denkmalpflege**

Wenn mein Vorredner in seiner Ansprache von unserer Existenz als «blosser Episode im Dazwischen» spricht und uns dazu verpflichtet, unseren Nachkommen ein kulturelles Erbe zu hinterlassen, so liefert er mir damit ein willkommenes Stichwort:

Wie stellen wir sicher, dass unsere Bemühungen fortgesetzt werden – bei den Bauwerken, aber nicht nur hier? Wie schaffen wir Verständnis sowohl für das Überkommene wie für das Künftige? Und Akzeptanz für das uns Fremde? Das sich nicht nur im fremden Menschen, sondern sogar im eigenen Erbe manifestiert.

«Verstehen kann man das Leben nur rückwärts, leben muss man es vorwärts» – Der oft zitierte Satz des dänischen Philosophen Sören Kierkegaard spiegelt die ewige Suche des Menschen nach Erklärungen und Sinndeutungen für sein Leben.

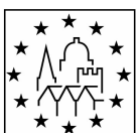
Hilfe und Unterweisung kann viele Formen annehmen: Sie kommen als Götterboten daher, als Engel oder Teufel, als Religionslehrer, als Parteiführer, als goldenes Kalb der Verführung – unendlich vielgesichtig und vielgestaltig sind die jeweiligen Erklärer und Heilsbringer.

Einer der Götterboten war Hermes – ein «Schlaumeier» unter den Göttern, aber auch ein schützender Wegbegleiter und Glücksbringer. Als Botschafter zwischen den Göttern und der Menschenwelt war er ein klassischer Vermittler. Sein Geschäft war das Erklären und Vermitteln der vorgefundenen Welt sowie deren Deutung und Auslegung. Hermes ist also der Vater der auch für unsere Zeit so wichtigen Verstehensmethode der Hermeneutik, einer Methode, welche das eigene Bewusstsein durch das Verstehen des Fremden erweitert und diese Erweiterung als niemals abgeschlossenen Prozess versteht. Durch Vermittlung wächst das Verstehen des Gegenwärtigen. Historisches Bewusstsein, Kontinuität als Basis für die eigene Existenz: Voraussetzung für Erklärungsmuster und Lösungsansätze in der heutigen Welt. Ein Heute der Offenheit, des Verstehens und der Toleranz.

Die UNESCO hat 1982 an ihrer Konferenz in Mexico-City alles menschliche Tun und Handeln zur kulturellen Tätigkeit erklärt – als spirituelle, materielle, intellektuelle und emotionale Charakteristika von Gesellschaften oder sozialer Gruppen. Eingeschlossen sind nicht nur Kunst und Literatur, sondern auch Lebensformen, die fundamentalen Rechte des menschlichen Lebens, Wertsysteme, Traditionen und Religionen.

Die Schweiz hat sich dieses breite Kulturverständnis zum Vorbild genommen bei der Umsetzung von BV 69, dem Verfassungsartikel, der sich mit der Kultur befasst. Der Gesetzesvorschlag liegt bekanntlich seit kurzem zur Vernehmlassung vor.

Offenbar ist aber – neben der UNESCO – auch Hermes, der Bote, Wegbegleiter und Glücksbringer, dem Gesetz Pate gestanden. Denn unter den kulturellen Tätigkeiten von gesamtschweizerischem Interesse finden sich in nicht weniger als zwei von 9 Artikeln Aufgaben, die sich dem kulturellen Verständnis widmen. Die Artikel 11 und 12 ermuntern den Bund, Massnahmen zu ergreifen um den Zugang zur Kultur zu erleichtern und Kultur zu vermitteln.



In erster Linie spricht das Gesetz von der Heranbildung künftiger NutzerInnen von Kunst und Kultur – neben dem Heranführen an und dem Ausüben von Kunst steht die Vermittlungstätigkeit im Vordergrund. Vermittlungstätigkeit ist bei der Pflege des kulturellen Erbes eine wichtige Tätigkeit – die Vorredner haben dies in Ihren Referaten deutlich dargelegt. Ohne Vermittlungstätigkeit ist die tägliche Arbeit am kulturellen Bestand nicht zu leisten, sie hat einen enormen Stellenwert bei der Ausübung des Denkmalpflegeberufs. Damit will ich nicht allfällige Schnittstellenprobleme zwischen den ausführenden Gesetzesbestimmungen zu den Bundesverfassungsartikeln 69 und 78 einfach überspielen, aber auf der allgemein-philosophischen Ebene kann mit Fug und Recht gesagt werden:

Die Umsetzung denkmalpflegerischer Massnahmen ist dringend auf ein grundlegendes Verständnis bei allen Beteiligten angewiesen – bei den Besitzerinnen und Besitzern, bei der Bauherrschaft, bei den Architekturbüros und den Handwerksbetrieben und schliesslich bei der Akzeptanz kultureller Tätigkeiten durch das breite Publikum.

Dieses Publikum, zu dem wir alle gehören, ob wir nun Teil der spezifischen Anspruchsgruppen sind oder nicht, dieses Publikum zu sensibilisieren hat sich der «Europäische Tag des Denkmals» zum Ziel gesetzt. Hoffen wir, dass ihm in seiner 12. schweizerischen Ausgabe die notwendige Beachtung geschenkt wird. In den kurzfristig messbaren hohen Besuchszahlen und in dem längerfristig angelegten und kaum messbaren Ziel der grundsätzlichen Sensibilisierung für Anliegen der Kulturwahrung.

E s g i l t d a s g e s p r o c h e n e W o r t .

Dr. Hans Widmer

Hans Widmer, Jahrgang 1941, Kantonsschullehrer für Philosophie, Religion/Ethik und Spanisch in Luzern. Von 1979 bis 1987 im Luzerner Stadtparlament, von 1987 bis 1996 Mitglied des Grossen Rats. 1996 wurde Hans Widmer als SP-Vertreter in den Nationalrat gewählt; hier präsidierte er von 2001 bis 2003 die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur WBK. Seit März 2004 präsidiert Hans Widmer den Trägerverein der NIKE, der Nationalen Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung.

